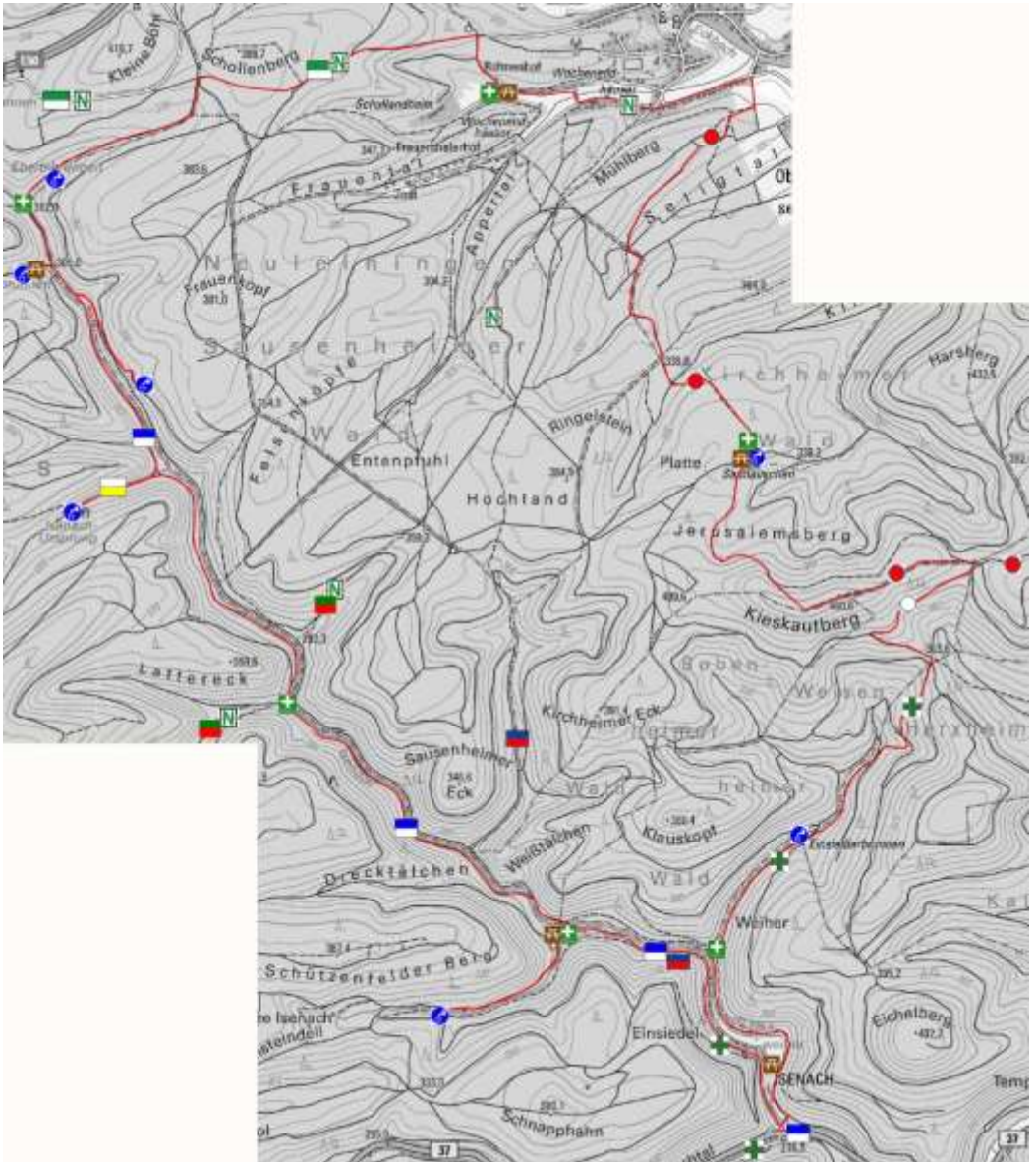


# Wandervorschlag vom Jägertal zum Rahnhof



## Start ist der Parkplatz im Jägertal südlich vom Isenachweiher

Auf den Markierung  das Isenachtal hoch bis zum Ritterstein Nummer 279 „*Hier stand das Forsthaus Mittlere Isenach – Matternshuette*“  . Wir verlassen kurz die Markierung und gehen das „Obere Isenachtal“ hoch zum „*Brunnen 1934*“  der auf der rechten Talseite liegt. Wieder auf der Markierung geht es weiter bis zur Markierung  die wir zum Ritterstein Nummer 277 „*Isenach – Ursprung*“  folgen. Auf den Markierung  noch ca. 700m, dann rechts abzweigen und hoch zum „*NaturFreunde Brunnen*“ . Wieder unter im Tal weiter zum „*Rödelsbrunnen*“  . Noch 300m auf der Markierung zum Rettungspunkt  und dann nach Osten abbiegen, ohne Markierung am „*Ebertsbrunnen*“  vorbei hoch auf den Schollenberg. Von hier nehmen wir die Markierungen   und kommen zum Naturfreundehaus Rahnhof  . Auf der Markierung  dann  am „*Sauhäusel mit dem Brunnen*“    vorbei hoch auf den Kieskautberg mit dem „*Niveaustein*“. Die Markierung  weiter hinunter zur Wegspinne. Auf der Markierung  und dann  am „*Einsiedler Brunnen*“  vorbei in das Isenachtal . Auf der linken Talseite am Weiher vorbei zum Parkplatz.  
Wanderstrecke etwa 19km.



Mittlere Isenach



Brunnen 1934



Isenach - Ursprung



NaturFreunde Brunnen



Rödelsbrunnen



Ebertsbrunnen



Brunnen am Sauhäuschen  
Einsiedler Brunnen

Niveaustein Kieskautberg



## **Hier stand das Forsthaus Mittlere Isenach – Matternshuette**

Der noch kleine Isenachbach trennt hier die Gemarkungen von Bad Dürkheim und Weisenheim am Berg. Auf der nördlichen Seite des Baches, der Weisenheimer Seite, sind zwei kleine Fischweiher und ein Wochenendhaus. Auf der anderen Seite, also südwestlich des Baches, auf Dürkheimer Gemarkung, ist auf der Landkarte von 1794 ein Gebäude mit der Bezeichnung „Matternshütte“ eingetragen. Im Jahr 1794 wohnte dort ein Heinz Mattern, nach dem das Haus benannt war.

Nach der neuen Forstorganisation wurde das Gebäude 1822 als Forsthaus eingerichtet und in den Akten „Forsthaus Mittlere Isenach“ oder „Forsthaus Alt-Isenach“ genannt. 1836 wohnte hier der Forstwart Heene. Siehe Ritterstein Nr. 276. Von ihm wird auch noch erzählt, dass er und ein Spezel, der Revierförster Hafen von Frankenstein mit dem Spitznamen Norz, wenn sie in Dürkheim ihren Monatslohn abholten, zuweilen drei Tage gebraucht hätten, bis sie über die Gasthäuser Vier Jahreszeiten in Dürkheim, Hirsch in Hardenburg und Alte\_Schmelz wieder in ihre Waldeinsamkeit zurückgelangt waren.

Nach Heene wohnte auf Alt-Isenach noch der Förster Götz, der 1865 in das Forsthaus Untere Isenach am Weiher umgezogen ist. Das Haus an der mittleren Isenach wurde 1871 abgerissen.

Das Forsthaus am Isenachweiher ist vor Jahren abgebrannt. An seiner Stelle wurde das Isenach-Blockhaus zur Nutzung als Gaststätte erbaut.

## **Isenach - Ursprung**

Die Isenach entspringt in einer kleinen Waldmulde, wenige Meter von dem Holzabfuhrweg entfernt, an dessen Seite ihr Wasser einige hundert Meter hinunter in das Haupttal der Isenach fließt.

Die Isenachquelle ist 1985 aus Mitteln des Naturparkes Pfälzerwald mit Sandsteinen gefasst worden. Ihr Wasser strömt südostwärts durch das Isenachtal, vorbei an dem Taleingang zur Wolfenhütte und der Ruine Forsthaus Mittlere Isenach, an hier floßbar, dem vielbesuchten Isenachweiher zu.

Dort wird der junge Bach, der aus der Waldeinsamkeit kommt, brutal der lärmenden modernen Freizeitgestaltung und Lustbarkeit dienstbar gemacht, indem sein Wasser die Kähne der Liebespaare und Großstadtkinder hinüber und herüber tragen muss.

Die Isenach entrinnt dem Weiher und trifft beim Kirchtal auf die Bundesstraße 37, die von Frankenstein kommend nunmehr mit ihr gemeinsam in Richtung Bad Dürkheim zieht. Schon hinter der nächsten Talbiegung fließen ihr die Bäche aus dem Dreibrunnental und dem Glashüttental zu, die sich im Stüttertal vereinigt haben.

Diese kommen vom Drachenfels, einem klanggestreckten Bergrücken mit imposanter Felskrone, von deren Höhe man einen überwältigenden Rundblick vom Donnersberg bis zur Kalmit, vom Eschkopf bis zum Potzberg und fast über den ganzen Pfälzerwald hat. Man spürt hier die verlorene und vergessene Waldromantik und sieht der Länge und Breite nach unter sich ausgestreckt das wogende grüne Waldmeer.

Keltische, römische und germanische Menschen fanden auf dem Drachenfels schon in einer Fliehburg Unterschlupf und Schutz vor Feinden. Siehe Ritterstein Nr. 219.



Eine andere Sage berichtet von einem Drachen, der eine hübsche Prinzessin geraubt hatte, bis ihn der strahlende schöne und bärenstarke junge Siegfried erschlug und in dem dampfenden Drachenblut badete, damit er unverwundbar wurde.

Im Südfelsen befinden sich, durch Steintreppen zugänglich gemacht, die Drachenkammer und die Drachenhöhle. Vor einigen Jahren hat sich darin ein lebensmüdes, an der Menschheit verzweifeltes Liebespaar das Leben genommen.

Die Isenach fließt nun durch das Jägertal, das von der Jagdfreude und den Jagd- und Lustschlößchen der leiningischen Geschlechter zu erzählen weiß, denn die Jagd war damals Herrenrecht und Herrenlust. Siehe Ritterstein Nr. 269, 270, 271.

Das einstmals stille Tal und die Straße sind belebter und lauter geworden. Alte und neue Wirtshäuser sind Wochenendziele der Klein- und Großstadtmenschen. An der Ruine Schlobeck auf einem Ausläufer des Aussichtsfelsen Rahn-Fels und am Pfaffenthal vorbei, passiert die Isenach sodann den Nonnenfelsen mit der noch erkennbaren Klause der leiningischen Gräfin Adeline, die hier kräuterkundig, fromm und zurückgezogen kranke Menschen heilte.

Die Isenach kennt die Sage von dem zarten Liebesband zwischen Adeline und dem mindergeborenen Knappen, das vom Zorn des mächtigen Vaters erbarmungslos zerrissen wurde. Der geliebte Held wird aus Gram ein Kreuzritter und stirbt auf einem Kreuzzug im Osten. Die unglückliche Braut nimmt den Schleier und wird Einsiedlerin auf dem Nonnenfelsen. Der auf der Jagd verunglückte Burgherr wird von ihr gepflegt und geheilt. Er erkennt gerührt seine Tochter, geht in sich und öffnet die Arme zur versöhnenden und vergebenden Umarmung. Das Gelübde aber ist stärker als die Kindesliebe, und die Nonne kehrt in die Einsamkeit der Klause zurück.

Dies erzählend fließt die Isenach vorbei an Burg und Dorf Hardenburg, füllt und verlässt kurze Zeit später den Herzogsweiher am Fuße der Abteiruine Limburg.

Vormals stand dort die Stammburg der Frankenherzöge, die Limburg, die Burg der Väter des salischen Kaisers Konrad II, der dort oft und gerne weilte. Als der älteste seine Söhne sich auf der Jagd zu Tode stürzte, überredete die fromme Mutter, die Kaiserin Gisela, ihren Gemahl, die Burg in ein Kloster zu verwandeln, damit für alle Zukunft die Messe über dem Grab des Sohnes gelesen würde. Im Jahr 1030 legte Konrad den Grundstein zum Kloster Limburg und ritt danach nach Speyer, um dort noch am selben Tag den Grundstein zum Kaiserdom zu legen.

Auf der gegenüberliegenden Talseite liegt die Heidenkammer. Siehe Ritterstein Nr. 280.

Nach eine großen Bogen durchfließt die Isenach die Kurstadt Bad Dürkheim, in der die Grafen und späteren Fürsten von Leiningen sich als Residenz ein Schloss mit Lustgärten erbaut hatten.

Nun führt der Weg der Isenach in die Rheinebene, vorbei an Pfeffingen, Ungstein, Erpolzheim, Flomersheim und Eppstein und durch die Feldmark, die hier ein einziger Obst- und Gemüsegarten ist, bis nach Frankenthal. Von hier ab hat die Isenach nicht mehr weit zum Rhein.

## NaturFreunde Brunnen



eine Idee lebt -- 100 Jahre NaturFreunde Frankental

### Rödelsbrunnen

“Und dann quillt es irgendwo hervor und macht ein kleines Bächlein, oder in der Steinmulde ein Brunnlein, so hellen Wassers, dass du nicht weißt, wo die Luft aufhört und das Wasser anfängt...” (Adalbert Stifter)

### Brunnen am Sauhäuschen

Das „Altes Sauhäuschen“, ist ein kleines geschlossenes Massivhaus mit offener, überdachter Terrasse. Im Jahre 1860 wurde es mit dem Brunnen errichtet.

Die Schutzhütte an einer kleinen Waldquelle diente ursprünglich den Waldarbeitern und Jägern als Unterstand. Seit Anfang des 20. Jahrhunderts kümmert sich der Verschönerungsverein Hertlingshausen um das Gebäude. Bis 1970 fand dort die beliebte Sauhäuschen-Kerwe statt.

### Niveaustein Kieskautberg

Der Kieskautberg ist ein 461 m hoher Berg. Er liegt zwei Kilometer südlich von Carlsberg im Osten des Diemersteiner Waldes, wie ein Teilbereich des nördlichen Pfälzerwaldes genannt wird. Über den Berg verläuft die Grenze zwischen den Verbandsgemeinden Freinsheim südlich und Grünstadt-Land nördlich.

Beschreibung der Rittersteine aus dem Buch „Rittersteine im Pfälzerwald“ von Walter Eitelmann. ISBN 3-00-003544-3

Kartenausschnitte [LANIS - Geoportal der Naturschutzverwaltung Rheinland-Pfalz](#)

Bilder von W. Mildner